

«Für dieses Vorgehen braucht es Mut»

Wetzikon Die Rudolf-Steiner-Schule braucht Spenden, um ihr grosses Neubauprojekt in Wetzikon realisieren zu können. Denn noch fehlt es an finanziellen Mitteln. Mit dem Bau will man aber trotzdem bald starten.

David Kilchör

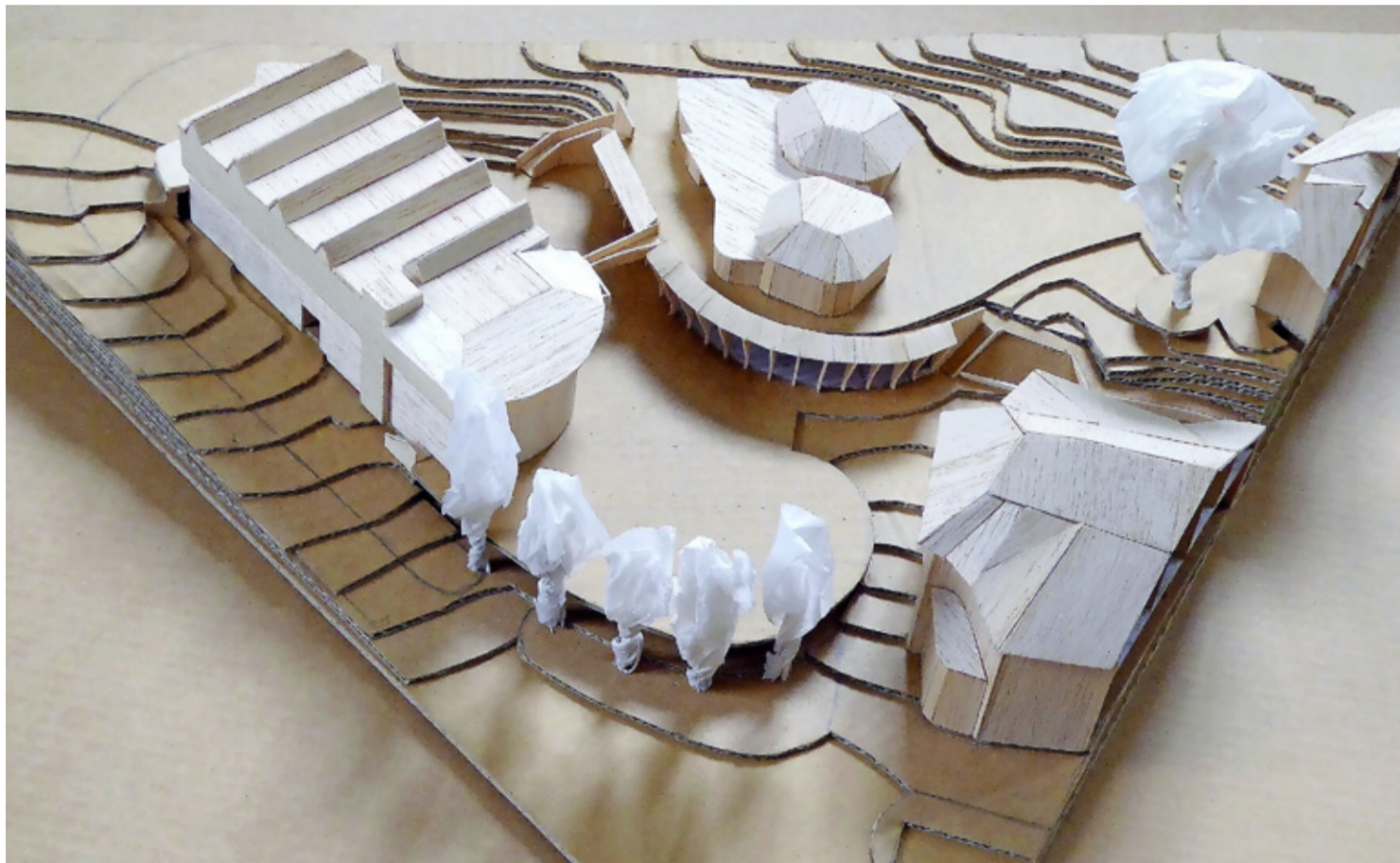
1985 begann der Bau des heutigen Hauptgebäudes der Rudolf-Steiner-Schule in Wetzikon. Das Geld war knapp. Die Schule war erst vier Jahre zuvor in den alten Pavillon umgezogen und hatte noch kein grosses Budget erwirtschaftet. Die Mittel reichten zu Baubeginn gerade Mal bis zur Decke des Kellers.

Über Roland Kuraths Gesicht huscht ein Lächeln, als er die Geschichte erzählt. «Das war mutig.» Er ist der Präsident des Schulvereins, der Trägerin der Rudolf-Steiner-Schule und Eigentümerin der Liegenschaften. Er begleitet nun ein neuerliches riesiges Bauprojekt, das etwa genauso viel Mut benötigt.

Pavillon verschwindet

Der balkenartige Pavillon, den die Schule heute für Hort, Spielgruppe, Werk- und Naturwissenschaftsateliers nutzt, ist derart alt, dass sein Betrieb und Unterhalt immer teurer wird. «Wir werden den Pavillon deshalb Stück für Stück abreißen», sagt Kurath.

Die Ersatzbauten entstehen in drei Phasen und sollen dann auch deutlich besser ins schulische Erscheinungsbild wie auch ins pädagogische Gesamtkonzept der Rudolf-Steiner-Schule passen. Mit Walter Känel, ist derselbe Architekt für die Gestaltung des Neubaus verantwortlich, der schon den grossen Saal und den Schultrakt entworfen hatte. «Das ist ein Glücksfall», sagt Co-Schulleiterin Franziska Zuppiger. «So erhält das gesamte Areal eine Handschrift und eine innere Logik.»



So sehen die neuen Gebäude der Rudolf-Steiner-Schule in Wetzikon aus – zumindest im Modell. Foto: PD

Als Erstes ist ein Bau auf dem heutigen Fussballplatz vorgesehen, der zwei Klassenzimmer enthält. Diese sind konzipiert wie die Klassenzimmer im bestehenden Schultrakt: sechseckig mit jeweils parallelen, aber unterschiedlich langen Wänden und einem kuppenartigen Dach.

Diese Art von Schulzimmer sei gemeinsam mit den Lehrpersonen der Rudolf-Steiner-Schule entwickelt worden, sagt Architekt Känel. «Wir erstellten Mo-

delle, liessen sie von den Lehrpersonen kritisieren, überarbeiten sie wieder. Es war ein langer aber guter Prozess.» Das Resultat sei ein Versuch, den Bedürfnissen der im jeweiligen Raum unterrichteten Stufe gerecht zu werden. Die Schule hat für jedes Schuljahr ein spezifisches Zimmer – die Schüler wechseln ihr Klassenzimmer also jährlich. Im Neubau sind die 1. und die 2. Klasse vorgesehen.

Wirbelsäule für Werkateliers

Im gleichen Bauschritt soll eine zusammenhängende Erschliessung entstehen, die Känel als «Rückgrat» bezeichnet. Einen platzartigen Verbindungsweg, der alle drei Gebäude miteinander verbindet und beim Neubau enden wird. Aus der Distanz wirkt der Aussenraum im fallenden Ge-

lände wie eine Wirbelsäule, die das Haus mit den beiden Klassenzimmern trägt. Unterirdisch, jeweils mit grossen Frontfenstern versehen, sind die Werkateliers für Metall-, Holz-, Ton- oder Malarbeiten vorgesehen.

Noch nicht alles verplant

Stehen die Elemente dieser ersten Bauphase, so wird die Hälfte des auffälligen Pavillons frei und damit abrisssbereit. «Wir müssen ja schauen, dass der Schulbetrieb nahtlos weitergeht. Daher können wir den Pavillon nicht einfach abreißen und dann ersetzen», sagt Zuppiger.

Mit Teil eins des Bauprojekts können Hort, Spielgruppe und die Werkräume den Pavillon verlassen, was Teil zwei einläutet. Dann verschwindet der hintere Bereich des Altbaus, und ein

neuer Naturwissenschaftstrakt entsteht. Damit sollten bis 2024 alle bisherigen Schulräume des Pavillons durch neue ersetzt sein. Doch das Bauprojekt ist noch nicht abgeschlossen.

Teil drei, sagt Basil Bachmann, Architekt und Lehrer der Rudolf-Steiner-Schule, sei noch vage. Sicher ist, dass zwischen 2025 und 2026 ein weiteres Gebäudeteil entstehen soll. Wie dieser dann genau genutzt wird, ist aber noch offen. «Wir wollen das bewusst noch nicht verplanen», so Bachmann. «Über die Jahre hinweg können neue Bedürfnisse entstehen. Dieser Bauteil gibt uns die Möglichkeit, darauf zu reagieren.»

Eine Tiefgarage

Sicher ist eine Tiefgarage geplant. Dies, weil die Schule zum heuti-

gen Zeitpunkt tendenziell einen Parkplatzenpass hat. Aber auch, weil nicht klar ist, wie sich die benachbarte Kläranlage weiterentwickelt. «Wir dürfen die Parkplätze rund um die Werkgebäude der Stadt bei Abend- und Wochenendveranstaltungen nutzen. Die Stadt will darauf auch mit dem künftigen Bau Rücksicht nehmen. Aber das ist natürlich alles noch relativ offen», sagt Kurath.

Der Neubau wird zur Folge haben, dass der Pausenplatz während der Bauzeit kleiner wird. «Aber am Ende haben die Schüler sogar mehr Aussenraum zur Verfügung», sagt Franziska Zuppiger. «Dadurch, dass wir etwa die Werkräume unterirdisch bauen, holen wir Flächen für Pausenplätze heraus.» Känel ergänzt: «Zudem bauen wir das neue Gebäude deutlich näher an die Strasse. Dort gab es bislang viel Raum, der ungenutzt blieb. Das soll sich ändern, womit wir an nützlicheren Orten Raum freispielen.»

Beginn sicher nächstes Jahr

So clever das Bauprojekt ist, so offen ist dessen Finanzierung. Die Rudolf-Steiner-Schule benötigt Spenden, um zu bauen. Bauphase eins dürfte auf etwa 2,5 Millionen Franken zu stehen kommen, alles zusammen rechnen die Planer mit Kosten von rund 9,4 Millionen Franken. Gesamthaft betrachtet hat die Schule vor, die Hälfte der Kosten mit Spenden oder Eigenleistungen decken zu können. Die andere Hälfte will man mit Hypotheken und zinslosen Darlehen generieren.

Ob dieser Schlüssel schon bei Teil eins erreichbar ist, kann Kurath nicht sagen. «Aber wir werden so oder so nächstes Jahr zu bauen beginnen», sagt er. Und damit schliesst sich der Kreis. «Für die Menschen wird das Projekt erst wirklich plastisch, wenn der Bau begonnen hat. Wir sind überzeugt, dass sie dann auch bereit sein werden, dafür zu spenden.» Und ja. «Für dieses Vorgehen braucht es Mut.»

Kreative Spendersuche

Um die Spendersuche attraktiver zu gestalten, bietet die Rudolf-Steiner-Schule für ihr Gebäude Bauelemente an, deren Kosten man übernehmen kann. Das reicht von Dreieigenbögen

eines Klassenzimmers für 12000 Franken über die Wandtafel für 4000 Franken bis hin zur fixfertigen Metallwerkstatt für 240000 Franken. Infos gibt es unter www.rsszo.ch. (kô)

Bäretswiler stimmen für Ausbau des Sonderschulheims

Bäretswil Die Gemeindeversammlung hat sich für die Revision des Gestaltungsplans St. Michael ausgesprochen.

Man kann die Bäretswiler Gemeindeversammlung von gestern Abend durchaus als historisch bezeichnen. Gemeindepräsident Teodoro Megliola (parteilos) sprach sogar von einer «neuen Ära» in Bäretswil. Der Grund: Mit Andreas Sprenger sass erstmals seit über drei Jahrzehnten ein neuer Gemeindevorsitzender auf der Bühne des Mehrzwecksaals Letten. 33 Jahre wie sein Vorgänger Felix Wanner werde er aber wahrscheinlich nicht machen, scherzte Megliola.

Sprenger, der von den 83 anwesenden Stimmbürgern mit einem warmen Applaus empfangen wurde, erlebte eine ereignisarme Premiere. Den Beginn machte die Jahresrechnung 2018. Diese schloss mit einem Ertragsüberschuss von knapp 1,6 Millionen Franken und damit rund 1,7 Millionen Franken besser ab als budgetiert. Das gute Ergebnis sei geprägt durch ausserordentliche

Einflüsse, sagte Megliola. Als Hauptgrund nannte er wesentlich höher als erwartet ausgefallene Einnahmen aus Grundstücksgewinnsteuern. Speziell erwähnte der Gemeindepräsident die Entwicklung der Drittbeiträge, also Sonderschulkosten, Ergänzungsleistungen oder Sozialhilfe. Die Ausgaben dafür seien erstmals seit vielen Jahren nicht weiter angestiegen. «Ob das eine Trendwende ist, ist aber schwierig zu sagen», so Megliola. Nachdem die Rechnungsprüfungskommission in einem kurzen Statement die Sparanstrengungen des Gemeinderats lobte und die Rechnung zur Annahme empfahl, genehmigte auch die Versammlung die Rechnung ohne eine einzige Wortmeldung.

Spielraum für Neubauten

Unumstritten waren auch die beiden traktandierten Teilrevisionen von Gestaltungsplänen.

Die Änderung des öffentlichen Gestaltungsplans Zentrum sei nötig, um beim Alters- und Pflegeheim Balkone anzubauen und ein zweistöckiges Gebäude zu erstellen, sagte Barbara Schoch Gübeli (FDP). Die Anforderungen ans Wohnen im Alter hätten sich geändert, argumentierte die Hochbauvorsteherin. Die Ortsbildverträglichkeit sei gegeben. Ebenfalls nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechende private Gestaltungsplan St. Michael.

Das gleichnamige Heilpädagogische Institut will deshalb einen neuen Ergänzungsbau erstellen (wir berichteten). Die Teilrevision biete Spielraum für Neubauten, sagte Schoch Gübeli, die Schülerzahl bleibe jedoch konstant.

Bei der öffentlichen Auflage sei es zu einer Einwendung wegen der schmalen Zufahrtsstrasse gekommen. Daraufhin habe

«Ob das eine Trendwende ist, ist schwierig zu sagen.»

Teodoro Megliola
Gemeindepräsident

man beschlossen, Ausweichstellen zu bauen. Die Arbeiten sollen noch dieses Jahr ausgeführt werden. An den Kosten beteiligen sich Gemeinde und Institut zu je 50 Prozent. Beide Teilrevisionen

wurden mit grossem Mehr angenommen.

Gemeinderat nennt Visionen

Nach einer halben Stunde war der Pflichtteil damit bereits erledigt. Während 15 Minuten stellte Gemeindepräsident Megliola danach das Legislaturprogramm des Gemeinderats vor. Erstmals enthalten seien darin auch längerfristige «Visionen». Demnach sieht der Gemeinderat Bäretswil als Wohngemeinde, welche die Grundbedürfnisse der Gemeinde gut abdeckt. Die Gemeinde biete bedarfsgerechte Leistungen, die der Bevölkerung dabei helfen, ihr Leben möglichst erfolgreich und selbstständig zu meistern. Zudem soll Bäretswil erneuerbare Energien fördern. Ein entsprechendes Förderkonzept stecke allerdings noch in den Kinderschuhen.

Andreas Kurz

Auto überschlug sich mehrfach

Bäretswil Ein 41-jähriger Mann fuhr gestern Morgen um 5 Uhr mit einem Auto auf der Ringwilerstrasse abwärts Richtung Bäretswil. Dabei geriet das Auto in einer Rechtskurve links von der Strasse ab, überschlug sich in der abfallenden Böschung mehrfach und kam nach über 100 Meter in einer Wiese auf den Rädern stehend zum Stillstand, wie die Kantonspolizei Zürich mitteilte. Der Lenker wurde dabei verletzt. (zo)

In Kürze

Verspätungen wegen Personennunfall

Wetzikon In Wetzikon kam es gestern am frühen Nachmittag zu Einschränkungen im Bahnverkehr, wie die SBB über Twitter mitteilte. Zugreisende mussten mit Verspätungen und Ausfällen rechnen. Ursache war ein Personennunfall. (zo)